

Prämierte Architektur auf Wanderschaft

Mit einem Architekturpreis wurde sie ausgezeichnet, die Holzbrücke zwischen Rapperswil und Hurden. Die preisgekrönten Objekte sind jetzt in der Ausstellung «Umsicht, Regards, Sguardi» an der Hochschule Rapperswil zu sehen.

Rapperswil-Jona. – So weit gebracht hat es wohl noch selten die Umsetzung einer Bieridee. Entstanden ist sie im Altstadt-Restaurant «Paragraph 11» zu später Stunde. Dass ein Fussgänger-Holzsteg Rapperswil und Hurden wieder verbinden sollte, so hiess der Wunsch der fröhlichen Zechrunde, in der Hans Rathgeb als treibende Kraft sass.

Auf dem Weg zur Umsetzung der Idee lagen allerdings ein paar Stolpersteine, die den Initianten viel Ausdauer abverlangten. Bis zur Einweihung des Werks vergingen denn auch ein paar Jahre.

Wanderausstellung an der HSR

Inzwischen hat das bildschöne, filigran-elegante und sehr spezielle Brückenbauwerk einen der Architekturpreise erhalten, den der schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) heuer zum zweiten Mal vergeben hat. Die Wettbewerbsbedingungen lesen sich ungleich trockener als das Umfeld des Gedankensprungs. Gesucht waren Arbeiten, die eine exemplarische und kreative Auseinandersetzung mit der Mit- und Umwelt aufzeigen. Und nachhaltig sollten die Bauwerke sein, mit einem hell-sichtigen Problembewusstsein und zielorientierter Gestaltungskraft. Der SIA gestaltete eine Wanderausstellung mit

den preisgekrönten Objekten unter dem Titel «Umsicht, Regards, Sguardi», die nun bis zum 27. Juli in Zusammenarbeit mit dem Architekturforum Obersee und dem Institut GTA an der Hochschule für Technik in Rapperswil zu sehen ist.

Pius Flury, Direktionsmitglied SIA, führte bei der Eröffnung am Mittwochabend in die Ausstellung ein, die nebst den hervorragend visualisierten Objekten auch den Pilotfilm für das Schweizer Fernsehen von Jürg Egli auf Breitbildschirm zeigt. Stimmungsvolle Bilder von einem Bauwerk, das sich mit den Wetterstimmungen immer wieder verändert. Die Fixbilder sind direkt auf ihre Transportcontainer montiert und werden von hinten erleuchtet.

Sturmerprobt in Eiche

Blieb noch ein wenig Erfahrungsbericht über die Realisierung der Baute. An der HSR prüften Studenten verschiedene Varianten, die vom Betonsteg bis zur Luzerner Kappelbrücke in miniature reichten. Die Kosten von rund drei Millionen Franken wollten mit Einfallsreichtum zusammengetragen werden.

Der Bündner Walter Bieler, der als Tragwerksingenieur am Bau mitwirkte, verriet Details über die Materialien. Eichenholz wählte man, weil der Feind nicht Rost, sondern Fäulnis heisse, infolge von Pilzen, die sich in der Feuchtigkeit ausbreiten. Eindrücklich ist die Tatsache, dass die Brücke Windgeschwindigkeiten von bis zu 125 Stundenkilometern standhalte und damit auch grösseren Stürmen überstehe.
Von Uschi Meister





Ausstellungseröffnung an der HSR: Tragwerksingenieur Walter Bieler im Gespräch mit Walter Domeisen.

Bild Uschi Meister